

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 10 (1934)

**Heft:** 16

**Artikel:** Abenteuer am Gotthard

**Autor:** Spahy, Charles Comte de

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-754599>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



war alles unverändert. Nur das Buch, das er ins untere Netz gelegt hatte, war durch das Schaukeln des Wagens etwas zur Seite gerutscht. Vittorio versuchte zu vergessen, daß er sich in der Dunkelheit des Tunnels befand. Er schloß die Augen...

Das Geräusch eines fallenden Gegenstandes ließ ihn nach einer Weile erschrocken aufblicken. Auf dem gegenüberliegenden Sitz lag wieder das Buch von Casanova und wieder war aus ihm das Porträt des schönen Mädchens herausgefallen. — Geisterter es in seinem Coupé? Welch dumme Gedanken... doch Vittorio spürte eine Unruhe, die er nicht loswerden konnte. Er war außerstande, auf seinem Platz sitzen zu bleiben. Er erhob sich, warf das Buch ärgerlich in das Netz zurück und trat in den Gang. Dort war niemand zu sehen. Alle Reisenden schienen sich während der Tunnelfahrt in ihren Coupés aufzuhalten. Er kam auf den Gedanken, die Fahrt des Zuges von der hinteren Tür des Wagens aus zu beobachten, die bei den letzten Wagen meistens mit einem Fenster versehen ist. Er war noch nicht bis zum Ende des Ganges gekommen, als ein heftiger Windzug ihn stolpern ließ. Jemand hatte im Gang am anderen Ende das Fenster aufgemacht. Was für eine Dummheit, im Tunnel das Fenster aufzumachen, dachte Vittorio. Doch das Fenster wurde sofort wieder geschlossen. Der Windzug hörte auf. Vittorio näherte sich der letzten Tür. Jetzt war es nur ein frischer Luftstrom, der ihm entgegenwehte. Am Ende des Ganges angelangt, blieb er wie erstarrt stehen... Eine Frau, die ihm den Rücken kehrte, beugte sich aus dem offenen Tür... in die Dunkelheit des Tunnels, in der nur ab und zu die Signallichter aufblitzten. Sie hielt sich mit beiden Händen an den Griffen fest und balancierte so wie auf einem Trapez. Sie schien jeden Augenblick abstürzen zu wollen... Vittorio sprang mit einem Satz zu der Unbekannten und hielt sie fest an beiden Armen.

«Sind Sie wahnsinnig?! Was wollen Sie?» rief er auf italienisch, ohne sich vor Erregung zu überlegen, daß sie ihn vielleicht gar nicht verstand. — Dann zog er sie in den Gang und schloß die Tür. Vor ihm stand ein blondes Mädchen, und er erkannte in ihr sofort die Photographicie in den Memoiren Casanovas.

«Was erlauben Sie sich? Wie können Sie mich stören?» sagte sie auf italienisch mit starkem Akzent. «Was geht Sie das an, was ich tue? Ich tue, was ich tun muß», fügte sie eigensinnig hinzu.

Er bat sie, ihm in das Coupé zu folgen.

«Ich gehe nicht in Ihr Coupé», sagte sie energisch.

«Aber in Ihr Coupé, und mit diesen Worten öffnete er die Tür seines Coupés, das zugleich auch das ihre war, und ließ sie vorangehen.

«Ach so», sagte sie etwas überrascht, als sie merkte, daß er ihr Coupégenosse war. «Ich finde Ihr Benehmen unglaublich. Sie haben mich bei meiner Beschäftigung gestört.»

«Beschäftigung? Das nennen Sie Beschäftigung? Oder wollten Sie ein anderes Wort sagen?»

«Ich verstehe die italienische Sprache genügend gut, um das richtige Wort zu wählen», erwiderte sie mit gekünstelter Unliebwestigkeit.

«So! Ich finde, daß Ihre Beschäftigung sehr leichtsinnig ist... sehr leichtsinnig», wiederholte er. «Man tut solche Sachen nicht, wenn man so hübsch und jung ist wie Sie.»

«Gerade», antwortete sie. «Wenn man alt und häßlich ist, dann kann man es gar nicht.»

Die Unruhe war völlig von ihm gewichen. Er wiegte sich in dem angenehmen Bewußtsein, einem Menschen das Leben gerettet zu haben.

«Bitte, beantworten Sie mir eine Frage. Ich glaube, ich habe ein Recht, sie Ihnen zu stellen.»

«Recht? Wieso?» unterbrach sie ihn erstaunt.

«Sie wissen es besser als ich. Wenn ich es aussprechen würde, würde es nur pathetisch klingen. Also lasse ich es. Ich bitte Sie, mir aber zu sagen, warum...»

«Sie haben gar kein Recht, mich auszufragen», unterbrach sie ihn von neuem.

«Doch! Diese eine Frage werden Sie mir beantworten.»

«Ich denke nicht daran!» rief sie energisch.

«Vielleicht kann ich Ihnen helfen. Sie scheinen es nötig zu haben, sonst würden Sie nicht so gehandelt haben wie vorhin...»

«Ich habe absolut gar keine Hilfe nötig. Ich tue immer alles allein. Nicht einmal von den berühmtesten Regisseuren lasse ich mir Vorschriften machen.»

«Regisseuren? Wie meinen Sie das? Sind Sie beim Theater?»

«Ich habe Ihnen gesagt, daß ich nicht antworten will.»

Er lächelte.

«Sie sind sehr eigensinnig. Aber ich muß trotzdem wissen, weshalb Sie Selbstmord begehen wollten.»

Sie blieb mit einem grotesk komischen Ausdruck des Erstaunens im Gesicht reglos, und plötzlich erschütterte ihre ganze zierliche Gestalt ein lautes Lachen.

«Was für Blödsinn! rief sie, immer noch lachend. «Auf so einen Gedanken kann wirklich nur ein romantischer Italiener kommen. Selbstmord? Von wem? Wozu?»

«Wollen Sie mich irreführen? Jetzt spielen Sie die Überlegne und vorhin, als Sie sich auf die Eisenbahnschienen im Tunnel werfen wollten, waren Sie ver zweifelt.»

In diesem Augenblick kam der Zug gerade aus dem Tunnel heraus und strahlender Sonnenschein füllte das Coupé.

Vittorios Begleiterin lachte laut und lange. Dann beruhigte sie sich und sagte in einem Ton, als wollte sie einen kleinen Jungen belehren:

«Nun sagen Sie selber, ist es dumm oder nicht? Wenn ich Selbstmord begehen wollte — warum habe ich dann ausgerechnet den letzten Wagen ausgesucht? Wenn ich mich aus der offenen Tür gestürzt hätte, hinter dem Zug her, der übrigens ziemlich langsam fuhr — was wäre dann? Ich hätte mir wahrscheinlich etwas gebrochen, einen Arm, ein Bein, vielleicht auch zwei... Und weiter nichts. ... Wenn Selbstmord, dann schon einen sichereren.»

«Ja, um Gottess willen, was wollten Sie dann an der offenen Tür?»

«Ich werde Ihnen die Frage beantworten, sonst träumen Sie noch die ganze Nacht von einer unglücklichen Selbstmörderin, die Sie retteten... Ich muß wissen, was das für ein Gefühl sein kann, wenn man vom letzten Wagen abspringt und welche Gefahr einem dabei eventuell droht... denn ich muß diese Szene demnächst in einem Film spielen.»

Vittorio Bolvetti war so bestürzt, daß er überhaupt kein Wort sagen konnte.

«Und... und... zu welcher Überzeugung sind Sie gekommen?» fragte er schließlich stammelnd.

«Daß ich diese Szene ganz anders drehen lassen werde... nämlich so, wie sie sich tatsächlich abgespielt hat. Verstehen Sie?»

Die junge Dame stand auf, nahm die Memoiren Casanovas aus dem Netze, holte das Bild hervor und hielt es Vittorio entgegen:

«Finden Sie es ähnlich? Gefällt es Ihnen?»

«Ich habe es schon vorhin bewundert, als es aus dem Netz gefallen war...»

«So, so! Sie haben mich also schon einmal von einem Fall gerettet», sagte sie lächelnd, nahm einen Bleistift und schrieb mit schnellen Zügen etwas auf die Rückseite des Bildes.

«Das schenke ich Ihnen... Zum Andenken an die Errettung vom Selbstmord.»

Vittorio nahm das Bild und las:

«Meinem unbekannten Reisebegleiter zum Dank für einen guten Filmefall.»

Die Unterschrift las Vittorio Bolvetti mit einem vor Überraschung offenen Mund. Es war der Name einer der erfolgreichsten jungen amerikanischen Filmschauspielerinnen.

Zehn Minuten später endete Vittorios erstes Filmabenteuer am Gotthard! Die Filmdiva stieg aus, um demnächst in dem Tunnel, vor dem er so große Angst hatte, seinen Einfall zu filmen.